

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Wochensonntagsblatt, „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landbote“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märchenzeichnungen v. Massau.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die febenzelpollene Zeilenbreite oder deren Raum
 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
 Nur bis 9 Uhr vorabtags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diegerstraße 17.
 Fernsprech-Nachschuß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der Reichstag soll nach neuesten Meldungen am Mittwoch geschlossen werden.
 Am Reichstag sprach Staatssekretär v. Jagow über die auswärtige Politik und war besonders über die deutsch-feindliche Strömung in Rußland.
 Das Abgeordnetenhaus nahm einstimmig einen Antrag an, der die gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre fordert. Der Finanzminister verhielt sich ablehnend.
 Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses nahm den Zentrumsantrag betreffend die Rechtsfähigkeit der Orden an.
 Auf dem Flugfeld von Reims stürzte der Flieger Neugeure mit seinem Eindecker ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.
 Klammern der Meldungen gegenüber wird in russischen Regierungskreisen die glatte Erledigung der Homerulebill als sicher angesehen.
 Das deutsche atlantische Geschäft aber wird auf seiner Rückreise von Südamerika die Kapverdischen Inseln besuchen.
 Die mexikanischen Bundesstruppen haben begonnen, Tampico vor den angreifenden Revolutionären zu räumen.
 In Hongkong herrscht eine Pestepidemie.

Religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen.

Der nachstehende, der Köln. Volksztg. (Nr. 419 vom 9. Mai 1914) entnommene Artikel paßt doch auch für den Regierungsbezirk Wiesbaden, weil die Königl. Regierung dortselbst ihre Verordnung vom 9. Februar 1904, konfessionelle Unterweisung von Kindern aus gemischten Ehen betr., heute nicht zurückgezogen hat, obwohl das Kammergericht gemäß anderweitigen Entscheidungen die Regierungs-Verordnung für rechtsungültig erklären würde, sobald ein anderweitig bis an das Kammergericht gebracht wurde. Die Sache darf nicht ruhen, bis sie auch in den Regierungsbezirk Wiesbaden ausgeht.
 Die Ausführungen in der „Köln. Volksztg.“ lauten:
 Zurzeit besteht eine eigentümliche Meinungsverschiedenheit zwischen der Rechtsprechung des Kammergerichtes und den Verwaltungsanordnungen der Regierung. Bekanntlich haben vor mehreren Jahren die preussischen Minister eine Anordnung dahin getroffen, daß die Erklärung der Eltern über die Einschulung der Kinder, wenn diese in Schulen anderer Konfession als die des Vaters erfolgen sollte, an demselben in die Form gebunden sein müsse. Die verschiedenen Regierungen ordneten diese Erklärung an. Bald mußte die Erklärung dem Landrat, dem Amtmann oder dem Bürgermeister erfolgen, sie konnte aber auch vor Gericht oder vor einem Notar geschehen. Abgesehen von diesen Bedenken, die einer solchen Regelung entgegenstehen, da doch immer zu befürchten ist, daß die Landräte, die Bürgermeister oder die Notare ihre eigentliche Absicht zur Sprache bringen, wurden den Beteiligten unterhändlerische Kosten verursacht, weil die Erklärung zweimal wiederholt werden mußte, sobald ein Kind die Schule der Eltern erreicht.
 Das Zentrum hat sich von jeher mit aller Entschiedenheit gegen diese Formvorschriften gewehrt. Es ist zweifellos ein großes Hindernis für die Erziehung der Willensschwachen der Eltern darzustellen. Im Laufe der Jahre traten auch Abänderungen der ursprünglichen Formvorschriften ein. Endlich aber erließ der Strafsenat des Kammergerichtes im Urteil vom 6. Februar 1911 alle Anordnungen, die eine gewisse Form

für die Willenserklärung der Eltern über die konfessionelle Erziehung der Kinder vorschrieben, für ungültig. Trotz dieser Entscheidung des Kammergerichtes, die einen Vater, der sich geweigert hatte, die vorgeschriebene Form zu erfüllen, von der Anklage der Schulverhinderung freisprach, hielten verschiedene Regierungen an ihren früheren Anordnungen fest, und zwar auffallenderweise sogar im Einverständnis und auf Anordnung des Kultusministers und des Justizministers. Diese Erscheinung wurde im Jahre 1913 bei der Staatsberatung von den Zentrumsabgeordneten Dr. Dietrich und Dr. Würmeling zur Sprache gebracht. Letzterer zitierte in der Sitzung vom 18. Februar 1913 nach einer Regierungsverordnung folgenden Satz:
 Nach einer von dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten im Einvernehmen mit dem Justizminister getroffenen Entscheidung vom 5. Februar 1912 kann das Urteil des Kammergerichtes vom 6. Februar 1911, daß die Eltern nicht verpflichtet sind, ihr Kind anderweit in diejenige Volksschule zu schicken, in die es von der Behörde eingeschult ist, wenn sie sich über die Erziehung ihres Kindes einig geworden sind, für zutreffend nicht erachtet werden.

Dr. Würmeling knüpfte an diesen Satz die Bemerkung: „Die Regierungsabteilung für Kirchen und Schulwesen spricht sich so aus, als wenn der Kultusminister und der Justizminister über den gerichtlichen Instanzen noch eine besondere Instanz wären, die darüber zu entscheiden hätte, daß das Kammergericht unrichtig entschieden habe.“ Der Abg. Dr. Dietrich verlas in der Sitzung vom 2. April 1913 eine Verfügung der Königl. Regierung von Königberg vom 14. Februar 1913, in der es heißt, daß es auch in Zukunft trotz des Urteils des Kammergerichtes vom 6. Februar 1911 bei der „Rundverfügung“ vom 3. Mai 1884 sein Bewenden habe, so daß die Willenserklärungen der Eltern über die religiöse Erziehung ihrer Kinder von den Organen der Schulverwaltung nur zu beachten seien, wenn sie auf die in dieser Rundverfügung gegebene Weise amtlich festgestellt wären. Da es nicht ausgeschlossen ist (1), daß das Kammergericht bei erneuter Beurteilung zu einer Milderung seiner Auffassung über die Bedeutung unserer gedachten Rundverfügung für das Publikum gelangen wird, so ist beim Vorliegen von Schulverhinderungen auch in den Fällen der vorliegenden Art im Wege der polizeilichen Strafverfolgung einzuwirken.“

Man kann über die Zweckmäßigkeit der Fassung dieser Regierungsverordnung sehr verschiedener Auffassung sein. Jedenfalls hat aber das Kammergericht der vielfach in diesen Kreisen gelegenen Erwartung, es möchte von seiner Ansicht zurücktreten, nicht entsprochen, vielmehr hat eine am 20. Oktober 1913 ergangene Entscheidung des ersten Strafsenats die Gründe des früheren Erkenntnisses vollständig gebilligt. Das Urteil, das wegen seiner grundsätzlichen Wichtigkeit in den kirchlichen Anzeigern verschiedener Diözesen mit Recht dem Wortlaute nach mitgeteilt worden ist, führt an der entscheidenden Stelle aus, daß durch § 78 II, 2 A. B. und die dazu erlassene Deklaration vom 21. November 1903 das Verhältnis der Eltern zur religiösen Erziehung ihrer Kinder klar und erschöpfend geregelt sei. „Wenn die Schulbehörde die Aufnahme des Kindes von einer Erklärung der Eltern vor dem Richter oder Landrat abhängig macht, so würde dadurch die Rechtslage nicht geändert. Denn zu einer solchen Forderung war die Schulbehörde nicht berechtigt, weil in den bezeichneten Gesetzesbestimmungen für die Willenseinigung der Eltern eine bestimmte Form nicht vorgeschrieben ist.“

Trotzdem also das Kammergericht nunmehr in wiederholten, übereinstimmenden Entscheidungen die in den verschiedenen ministeriellen und Regierungsverordnungen enthaltene Formvorschrift für rechtlich unzulässig und unverbindlich erklärt hat, hört man nichts davon, daß seitens der beteiligten Ministerien die betreffenden Verfügungen aufgehoben worden seien. Im Gegenteil halten die Schulaufsichtsbehörden die ihnen untergebenen Schulleiter an, die Einschulung von Kindern nur dann zuzulassen, wenn die Willenseinigung der Eltern in der von den Regierungen vorgeschriebenen Form vorgelegt werden kann. Die Folge davon ist, daß z. B., wenn der evangelische Vater darin einwilligt, daß sein Kind katholisch erzogen wird, die Aufnahme des Kindes in die katholische Schule, jedenfalls in den katholischen Religionsunterricht verweigert wird, weil die in den Regierungsverordnungen vorgeschriebene Form nicht erfüllt ist. Der Vater ist aber auch nicht verpflichtet, sein Kind in die evangelische Schule, jedenfalls nicht in den evangelischen Religionsunterricht zu senden. Denn eine Anklage wegen Schulverhinderung wird jedenfalls beim Kammergericht mit Freisprechung enden.

Dieser Zustand ist geradezu unerträglich und bedarf dringend der Abänderung. Entscheidungen der höchsten richterlichen Behörde werden von den Verwaltungsbehörden einfach ignoriert! Bei der Kultusabteilung wird zweifellos Gelegenheit genommen werden, auf diese ganz unhaltbaren Verhältnisse hinzuweisen. Wie aus Schlesien mitgeteilt wird, ist die Schulbehörde sogar dazu übergegangen, einem Vater, der sich weigerte, die von der Regierung verlangte Form zu erfüllen, anzudrohen: sein Kind würde eventuell mit polizeilicher Hilfe dem von ihm, dem Vater nicht gewünschten Religionsunterricht zugewiesen werden! Selbstverständlich muß ein solches Verfahren sofort mit Beschränkung an die vorgelegte Behörde, zuletzt das Ministerium, angefochten werden. Im allgemeinen Interesse muß aber mit aller Entschiedenheit die Forderung erhoben werden, daß die beteiligten Ministerien aus den Entscheidungen des Kammergerichtes die Konsequenzen ziehen und alle Vorschriften, die eine bestimmte Form als wesentlich für die Aufnahme eines Kindes in die Schule einer anderen Konfession vorsehen, zur Aufhebung bringen. Ein solcher Widerstreit zwischen Justiz und Verwaltung ist auf die Dauer unerträglich und führt zu unhaltbaren Zuständen.

Wenn man im Interesse der Schulaufsicht (es berechtigt anerkennen kann, daß die Willenseinigung der Eltern der Schulverwaltung gegenüber in zweifelsfreier Weise erkennbar gemacht werde, so muß eben die Beobachtung jeder Form, die beweiskräftig ist, für die Schulverwaltung genügen, also unter Umständen die einfache schriftliche Erklärung des Vaters oder der Eltern. Wenn dann die Unterchriften noch durch eine mit der Führung eines Amtssiegels betraute Person beglaubigt werden, wird man weitere Erfordernisse nicht aufstellen dürfen.

Mexiko und Nordamerika.

Militärische Vorbereitungen.
 New York, 13. Mai. Abgesehen von Nachrichten über Vorbereitungen für eine weitere militärische Aktion (Beförderung größerer Truppenmassen auf dem Landwege), liegen wenige positive Meldungen vor. O'Shaughnessy soll Wilson erklärt haben, Huerta werde, wenn es zum Ausherkommen käme, sich in Puebla zwischen der Stadt Mexiko und Veracruz verschanzen, welcher Ort schon jetzt mit Kriegsbedarf versehen werde. Huerta werde nicht zurücktreten, aber lange könne er sich nicht mehr halten.
 Mexiko, 13. Mai. Das Dekret Huertas, nach dem jeder Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten aufhört, ist heute aufgehoben worden.

Flüchtige Ausländer.
 * Veracruz, 13. Mai. Heute ist eine weitere Gruppe von 200 Flüchtlingen aus der Hauptstadt hier angekommen, die aus verschiedenen Gegenden des Innern zusammengekommen waren. Die meisten sind Vergeltung aus Nordamerika.

Amerikanische Auffassung.
 * Washington, 13. Mai. O'Shaughnessy, der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, hat heute, dem Vernehmen nach, dem Präsidenten Wilson in einer längeren Besprechung berichtet, daß die unter Huertas Befehl stehenden Truppen weit überhäuft wurden und tatsächlich nur 4000 bis 6000 Mann stark seien. Das stimmt mit Nachrichten aus anderer Quelle überein, wonach Huerta Gold über See schickte, um für die Möglichkeit einer Verbannung gerüstet zu sein. O'Shaughnessy scheint auch das letzthin verbreitete Gerücht gehört zu haben, daß Huerta die Hauptstadt zu verlassen plane, um den Rebellen den letzten verzweifelten Widerstand in Puebla auf halbem Wege nach Veracruz zu leisten, und bereits begonnen habe, diesen Plan zu befestigen und mit Lebensmitteln zu versehen. Der Geschäftsträger habe auch die Meinung geäußert, daß jede Regierung in Mexiko Bestand haben werde, die von den Vereinigten Staaten gestützt werde. (1)

Deutschland.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag morgen die ihr überwiesenen Anträge, betr. Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen beraten. Von konservativer Seite wird hervorgehoben, daß eine Erhöhung der Bezüge unter allen Umständen nötig sei. Man verlange aber auch eine gesetzliche Regelung der Erhöhung, damit nicht, wie zurzeit, erst ein Antrag auf Unterstützung gestellt zu werden brauche. Sodann wolle man, daß sämtliche Fälle der Not berücksichtigt werden, da es nicht die schlechtesten Elemente seien, die sich scheuten, bei Not Anträge auf Unterstützung zu stellen. Der Redner der Nationalliberalen führt aus, daß sich der konservative Antrag mit dem seiner Partei im wesentlichen decke. Daher könnten seine Freunde auch dem konservativen Antrag zustimmen. Der Finanzminister erblickt in dem Antrage einige Unklarheiten, insbesondere darüber, ob die Frage der Bedürftigkeit auszuheben und nur, ohne Antrag der Pensionäre und deren Hinterbliebenen, eine schematische Regelung erhöhter Bezüge erfolgen solle. Wenn die Frage der Bedürftigkeit völlig auszuheben solle, könne er erklären, daß die Staatsregierung nicht auf den Boden des Antrages treten werde.

Der Redner des Zentrums weist darauf hin, daß seine politischen Freunde im vorigen Jahre einen ähnlichen Antrag nach gesetzlicher Regelung erhöhter Bezüge der Altpensionäre eingebracht hätten. Man werde daher auch jetzt für den vorliegenden Antrag der Konservativen stimmen. Die Frage sei nun aber die, ob man nicht warten solle, bis der Reichstag den ihm zugegangenen Gesetzentwurf, betr. die Altpensionäre, fertig habe. Man werde vielleicht gut tun zu warten, bis der Reichstag gesprochen habe. Wenn man von anderer Seite annehme, das Abgeordnetenhaus könne bei früherer Verabschiedung des verlangten Gesetzes einen Druck auf den Reichstag ausüben, so erscheine das ausgeschlossen. Die Redner der Nationalliberalen und Konservativen erklären, daß selbstverständlich die Frage der Bedürftigkeit gänzlich auszuheben müsse. Ein anderer Redner der Nationalliberalen stellt noch fest, daß unter den Antrag auch die Hinterbliebenen solcher Pensionäre fallen sollten, die vor dem 1. April 1908 verstorben seien. Der Redner der Freikonservativen und der der Freisinnigen erklären sich ebenfalls für den Antrag.
 Folgender Antrag der Konservativen wird dann

Felodas Auge.

Roman von Friedrich Thiele.
 (Nachdruck verboten.)
 Felodas war zum Glück nicht der Fall. Fräulein Brück war anwesend und empfing die Herren in ihrem Anprobenzimmer, dem einzigen, das noch von ursprünglicher Beschaffenheit bewahrt hatte. Felodas sah etwas ältlich aussehende, blaße, hagere Herren, aber mit angenehmem, gutmütigen Lächeln, die sich als Fräulein Brück, trat sie ihnen mit herzlichem Gruß entgegen, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort — sie war im Schlafrock — zu entdecken.
 „Wenn es sich um einen Auftrag handelt,“ sagte Felodas, „müß ich die Herren bitten, wiederzukommen, wenn meine Nachfolgerin eingetroffen ist.“
 „Wir hätten es unten,“ entgegnete der Staatsanwalt verbindlich. „Sie folgen Ihrem künftigen Dienstherrn.“
 „Sie beliebt erwidern.“
 „Die Damen Wiens werden Ihren Entschluß bewundern,“ bemerkte Stephan höflich. „Dart man nicht mit welchem Namen Sie Ihren bisherigen Dienstherrn bezeichnen?“
 „Die Frauung findet erst übermorgen statt,“ antwortete Felodas mit jenem Stolz, den die Latzode eines einflussreichen Vermählungsdamen ihres Alters einzuflößen pflegt. „Mein Bräutigam steht in Wien in Wien an.“
 „Der Staatsanwalt warf seinem Bealiter einen Blick zu.“
 „Wann kann ich den Herren dienen?“ fuhr Felodas mit einem Blick auf die eben vor ihm stehenden Herren mit einem Piano vorbeizugewandert.
 „Ich bedauere, daß wir Sie doch etwas länger warten müssen,“ als die augenscheinlichen Verhältnisse nicht rechtfertigen,“ entgegnete Stephan, „daß die Dame, die Ihre Vermählung befehlen wird, welche die Dame mit einem Anflug von Unwohlsein in den harmlosen Augen beobachtete. „Es ist

besser, wir sehen uns alle drei — vorher aber erlauben Sie, daß wir uns vorstellen. Das ist Herr Rittmeister Graf Botho, ich bin Staatsanwalt Kraus.“
 Das Fräulein, ungeübt in der Kunst der Verstellung, zeigte deutlich ihr Erschrecken in Haltung und Miene. Ihr Schuldbewußtsein prägte sich in jeder Linie des eben noch so stolz im Bewußtsein ihrer bevorstehenden Verheiratung strahlenden Gesichtes aus.
 „Sie sind — was — was wünschen die Herren?“
 „Sie kennen doch wohl den Herrn Grafen wenigstens dem Namen nach?“ sprach der Staatsanwalt weiter, indem er ohne Zögern zur Rolle des Ausforschenden überging.
 „Ja — nein — wobei sollte ich,“ stammelte das in Todesangst erzitternde Weib, hilflose, erschrockene Blicke um sich werfend.
 „Sie brauchen nicht solchen Entsetzen Raum zu geben,“ beidmütigste der Staatsanwalt mit ansehender Gutmütigkeit. „Ich sehe Ihnen an, daß Sie wissen, weshalb wir hier sind. Sie haben die Hand zu einer bösen Tat geboten, Fräulein Brück, aber ich weiß, Sie sind im Grunde nicht so schuldig, wie es den Anschein hat. Man hat Ihnen erst vorgeredet, es handle sich um einen unschuldigen Scherz — ist es nicht so?“
 Fräulein Brück erschien auf dem Punkte, zusammenzubrechen. Trotzdem verlor sie, eingedenk der erhaltenen Weisungen, zu leugnen.
 „Ich weiß nicht, wovon Sie reden,“ rief sie mit bebender Stimme.
 „Machen Sie Ihre Sache nicht schlimmer durch Ableugnung. Wir wissen alles, wie Sie sehen. Falls Sie uns aufrichtig die Wahrheit bekennen, geschieht Ihnen nichts. Ich bin zwar Staatsanwalt, aber kein hier angestellter, und nur privatim mit der Angelegenheit beschäftigt. Um Aufsehen zu vermeiden — mit Rücksicht auf die beteiligten hochstehenden Personen, verstanden? — soll von einer gerichtlichen Anzeige abgesehen werden, sofern die Beteiligten nicht durch hartnäckiges Verweigen des Geständnisses uns zum äußersten zwingen.“

Falls Sie mir also alles offen erzählen und Ihr Geständnis schriftlich niederlegen, droht Ihnen weder Verfolgung noch Verhaftung. Sie mögen dann ungehindert Wien verlassen und den Mann zum Gatten wählen, der Sie in ein so schändliches Verbrechen hineingezogen hat. Beharren Sie jedoch auf Ihrem Leugnen, so muß ich — schon um Ihre Ehre zu verhindern — Ihre sofortige Verhaftung veranlassen.“
 Stephan schweig, um der bedrängten Frau Zeit zu lassen, seine Worte zu überlegen. Sie hatte von seiner Aufforderung, die Unterhaltung sitzend weiterzuführen, keinen Gebrauch gemacht — erst jetzt kam sie wie vernichtet in einen Sessel und schlug beide Hände vor die betränten Augen.
 „Nun, was für einen Entschluß fassen Sie?“ drängte der Staatsanwalt, nachdem er eine Weile gewartet. „Wir haben es eila.“
 Ein kampfhaftes Schluchzen war einige Zeit die einzige Antwort, bis endlich die Hände wie kraftlos herabsanken und der verstörte Blick sich verlegen — furchtbar zu dem unerbittlichen Ankläger ihr gegenüber emporschoß.
 „Sagen Sie auch die Wahrheit mit Ihrem Versprechen, mein Herr?“ begann sie zaghaft. „Sie werden uns wirklich nicht dem Kriminalrichter übergeben, wenn — wenn —“
 „Mein Ehrenwort darauf, Fräulein Brück,“ entgegnete er in festem Tone. „Nicht wahr, meine Voraussetzung ist zutreffend? Man hat Sie mit der Vorpiegelung gewonnen —“
 „— das gnädige Fräulein gedachte sich nur einen Augenblick zu machen, so ist es,“ brach die unglückliche Schneiderin schluchzend los. „O mein Gott, meine Herren, wenn Sie wüßten, was ich ausgestanden habe in diesen Monaten — und als ich erfuhr, worauf das ganze abgeleitet hatte — und daß man das liebe gnädige Fräulein, die immer so freundlich zu mir war — ich habe keine ruhige Stunde mehr gehabt — und immer gezittert, wenn jemand Fremdes kam —“
 Ihr erneuertes Geständnis verlor sich in einem schmerzvollen Geheiß, das der Staatsanwalt unterbrach, als es ihm zu lange dauerte.

„Wir werden besser fertig werden, wenn Sie uns alles der Ordnung nach erzählen, Fräulein Brück,“ nahm er in seiner bestimmten, führenden Weise das Wort. „Ihr zukünftiger Gatte war früher Kammerdiener des Paradiese Siani?“
 Sie wuschte sich die Augen und sagte: „Ja. Wir lernten uns vor einem Jahre hier in Wien kennen, wo er dieselbe Stelle bei dem Baron Reditz bekleidete. Er stand sich gut, aber Bedingung war: er durfte nicht heiraten. Und das wollten wir doch gern — hätten es ja auch gekonnt, denn mein Geschick wird etwas ab — aber Luigi sehnte sich nach Italien zurück. Eines Tages nun wurde eine Inspektorstelle auf den Gütern des Grafen Finocchiaro ausgeschrieben, wovon Luigi durch seinen Bruder Nachricht erhielt. Um seiner Vererbung eine gute Empfehlung beifügen zu können, ging er zu seinem früheren Herrn, dem Marschese, der sich gerade hier aufhielt. In Abwesenheit des Herrn Grafen empfing ihn die Komtesse, bei welcher er von früher her in großer Gunst stand. Da mag er nun von mir erzählt haben und von dem Kleid für Fräulein von Tournier, das am anderen Morgen zur Abfertigung gelangen sollte. Doch wie gesagt, davon weiß ich nichts genaues — er kam abends und besah mich zu dem angedehnten Scherz. Wir besprachen uns eingehend über die beste Stelle zum Verbergen des kostbaren Schmuckstücks, das er mitgebracht; das Fräulein von Tournier dürfte natürlich vorher nichts merken, deshalb mußte das Versteck gut gewählt sein, auch sollte ich sie hindern und das Kleid erst im letzten Augenblicke zu ihr schicken. Ich ließ mich leider bewegen — hier brach die Sprecherin von neuem in Tränen aus — von dem schlimmen Ausgang der Sache erfuhr ich erst einige Wochen später durch Unfall; eine Gnädige, die bei mir arbeiten läßt, ließ ein Paar Worte fallen. Ich denke, mich soll der Schlag treffen!“
 „Und doch taten Sie keinerlei Schritte, den guten Namen der von Ihnen betrogenen Kundin wieder herzustellen?“ fragte scharf der junge Mann.
 Sie starrte in tödlicher Verlegenheit vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

einstimmig angenommen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen in Preußen in der Weise vorzunehmen, daß den Altpensionären ohne besonderen Antrag eine Pensionserhöhung gewährt wird, die nach Prozentfüßen des Unterschiedes zwischen der alten und der nach den neuen Pensionsgesetzen zu berechnenden Pension festgesetzt wird.“

*** Antrag auf Erhöhung der Alters- und Invalidenrente.** Im Reichstag ist eine Petition verteilt worden, in der namens der christlich-nationalen Arbeitervereine verlangt wird, daß mit der Aufbesserung der Altpensionäre gleichzeitig die Invalidenrenten der Arbeiter, die Witwen- und Waisenrenten sowie die Kinderbeihilfen erhöht werden. Entsprechend der Erhöhung der Pensions- und Unfallrente für Staatsbeamte soll weiter die Unfallrente erhöht werden.

*** Die Unterrichtscommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat Mittwochsabend die Petition des Vereins für das mittlere Schulwesen um Verleihung der Berechtigung an die anerkannten Mittelschulen, das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst ausstellen zu dürfen, der Regierung als Material überweisen. Dann wird in die Beratung folgenden Antrages des **Centrum** eingetreten: „Die Staatsregierung zu ersuchen, möglichst bald dem Abgeordnetenhause gesetzliche Maßnahmen vorzuschlagen, wodurch auch den nicht mit Korporationsrechten versehenen kathol. Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit ermöglicht wird.“ In der eingehenden Debatte erklärt der nationalliberale Redner, daß seine politischen Freunde dem Antrage **freudlich** gegenüberstehen; bei einer gesetzlichen Regelung der Frage müsse aber ganze Arbeit gemacht werden. Nach dem Antrage sei nicht zu übersehen, wie weit sich die Verleihung der Rechtsfähigkeit erstrecken solle. Die definitive Stellung seiner Partei müsse er daher vorbehalten. Der konservativere Redner erkennt auch an, daß die jetzige rechtliche Lage der kathol. Orden unhaltbar sei. Seine Partei würde auf den Boden des Antrages treten können, wenn in demselben das Wort „den“ gestrichen werde und es heißt: „wodurch auch nicht mit Korporationsrechten versehenen kath. Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit ermöglicht wird.“ Der Redner des **Centrum** erklärt sich mit der Fassung einverstanden. Ein Vertreter der freikonservativen Partei bringt einen Antrag ein, in dem unter Bezugnahme auf das Gesetz von 1888 verlangt wird, durch besonderes Gesetz den nicht mit Korporationsrechten versehenen Niederlassungen die Rechtsfähigkeit zu verleihen. Der Antrag des **Centrum** wird dann angenommen.**

*** Ueber eine „Amtsmüdigkeit“ des Reichskanzlers** war den **Frankf. Nachr.** aus Berlin berichtet worden. In politischen Kreisen gehe das Gerücht von Mund zu Mund, daß Herr von Bethmann-Hollweg das traurige Ereignis des Hinscheidens seiner Gattin zum Anlaß nehmen werde, um das bürdevolle Amt des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten demnächst niederzulegen. Er habe in politischer Beziehung sozusagen sein Haus bestellt, seine Nachfolger auf einer wohlaffortierten Liste vorgeschlagen und diese Unterhandlungen so geheim geführt, daß seine gewöhnliche Umgebung im Reichskanzlerpalais nichts davon erfahren habe. — Nachrichten von einer angeblichen Amtsmüdigkeit des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg sind zwar wiederholt aufgetaucht; wir finden es aber wenig taftvoll, daß gerade der schwerliche Trauerfall in seiner Familie dazu benutzt wird eine solche Sensationsnachricht in die Öffentlichkeit zu werfen. In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man diese Meldung der **Frankf. Nachrichten** für eine müßige Kombination, die eines offiziellen Dementis nicht wert sei.

*** Aus Schließung löst sich die „Köln. Volksgtg.“**

Breslau, 13. Mai. Die Gesamtzahl der Unterschriften der schlesischen Geistlichen, die gegen die Beamtung der Quertreiber durch „Die Berlin“ Einspruch erhoben, beträgt nunmehr 767. Die schlesische Volksgesetzgebung veröffentlicht eine nichtssagende, aus leeren Ausflüchten bestehende Antwort, die der Berliner Verhandlungsstand dem Kapitulariat auf den Protest der Präbiden vom 22. April, dem sich die vielen hundert Geistlichen angeschlossen haben, gesandt hat. Im Anschluß daran bringt die schlesische Volksgesetzgebung die ausführliche Entgegnung der Präbiden, unterzeichnet von den Vorkratern Weidner aus Olaschitz, Herrmann aus Groß-Mascher und dem Kuratus Klapper aus Breslau-Bövelwitz. In dieser Entgegnung wird scharf mit dem Berliner Verhandlungsstand abgeredet; es wird erklärt, daß die Antwort absolut nicht genüge, und daß der Verhandlungsstand mithin keine Reizung zeige, den von mehr als 760 Geistlichen erhobenen Forderungen zu entsprechen. Für die hieraus sich ergebenden Konsequenzen trage der Verhandlungsstand allein die Verantwortung.

*** Kirchenpolitische aus Baden, Karlsruhe, 13. Mai.** Die Zweite Kammer des Landtages beendet heute die Beratung des Kultusgesetzes. Kultusminister Boehm erklärte wiederholt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, der Aufhebung des Religionsgesetzes zuzustimmen, aber bei der Interpretation des Gesetzes im Bundesrat mitwirken werde. Zur Frage der Zulassung von Männerklöstern in Baden wies der Minister darauf hin, daß die Nationalliberalen hauptsächlich aus volkswirtschaftlichen Gründen gegen die Zulassung von Männerorden sich ausgesprochen hätten, und daß gegen eine solche Zulassung 92 scharfe Proteste bei der Regierung eingegangen seien, an denen sie nicht achtlos vorbeigehen könne. Er, der Minister, werde in Verhandlungen mit der **Kurie** eintreten und diese in friedlichem Geiste führen als treuer Freund der Kirche. Götter aber als die Kirche stehe ihm der Staat. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 15 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Aufbesserung der geringverdienenden Pfarrer aus Staatsmitteln an. In diesem Entwurf sind an staatlichen Zuschüssen für evangelische Pfarrer 300 000 \mathcal{M} . für katholische Pfarrer 350 000 \mathcal{M} . für altkatholische Pfarrer 8000 \mathcal{M} . vorgesehen.

Balkanstaaten.
Die Grausamkeit der epirotischen Freischützer gegen wehrlose Albanier wollte die „Agence d'Athènes“ ableugnen. Die römische „Tribuna“ ist aber in der Lage, auf Grund eines Berichtes der holländischen Offiziere in albanischen Diensten die Schreckensmeldung von der Kreuzigung der Albanier vollzogen zu bestätigen. Das Blatt fügt hinzu, daß es sich um 250 albanische

Frauen, Mädchen und Kinder handele, die von den Griechen in der Kirche von Hormova zusammengetrieben und dort gekreuzigt und verbrannt worden sind. Ferner über solche Bestien in Menichengestalten! Die Empörung über die wahnwitzige Gräueltat ist in ganz Albanien so allgemein und ungeheuer, daß die Albanier jeder Religion geschworen hätten, keinerlei Zugeständnisse mehr anzuerkennen, die ihre Regierung oder die europäische Kommission den Griechen etwa noch zu machen gedenke.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause.
GPC. Berlin, 14. Mai.
(80. Sitzung.)
Eröffnung 11¼ Uhr.

Beim Etat des Finanzministeriums begründet

Abg. v. Gohler (kons.) einen Antrag, eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen in Preußen in der Weise vorzunehmen, daß den Altpensionären ohne besonderen Antrag eine Pensionserhöhung gewährt wird, die nach Prozentfüßen des Unterschiedes zwischen der alten und der nach den neuen Pensionsgesetzen zu berechnenden Pension festgesetzt wird.

Finanzminister Dr. Lenge: Die Regierung ist außer Stande, den verlangten Gesetzentwurf einzubringen. Die Folgen eines solchen Gesetzentwurfes würden nicht allein dem preussischen Staat treffen, sondern auch das Reich und die Monarchie. Dieser Zustand erscheint mir besser angesichts der Ungleichheit der wirtschaftlichen Lage der Altpensionäre, als eine mechanische Erhöhung der Zuwendungen.

Abg. v. d. Hagen (Str.): Ich glaube doch, daß die Regierung angesichts des wiederholten einstimmigen Beschlusses des ganzen Hauses noch einmal in Erwägung über ein Gesetz treten wird, wie den Verhältnissen der Altpensionäre Genuge geleistet werden kann. Es wäre wünschenswert, wenn im Reich und in Preußen dieselben gesetzlichen Bestimmungen getroffen werden. Wir werden für den Antrag der konservativen Fraktion stimmen, der sich fast völlig mit dem **Centrum**-antrage vom 8. März 1913 deckt. Zum Schluß bitte ich den Minister, einen generellen Erlaß ergehen zu lassen, daß die Nachfrage nach den Bedürfnissen und den Verhältnissen der Altpensionäre und deren Witwen durch Beamte in schonender Weise erfolgt.

Abg. Schröder-Cassel (natl.) und Ströbel (Soz.) bedauern den ablehnenden Standpunkt des Ministers.

Durch einen Schlußantrag wird die Debatte hierüber beendet.

Abg. Giesberts (Str.) bedauert, daß ihm nun unmöglich ist, die Notlage der Arbeiterpensionäre darzulegen, hofft aber noch in Laufe der Session auf diesen Punkt ausführlich zurückkommen zu können.

Der Antrag v. Gohler wird einstimmig angenommen.

Es werden die aus dem Etat des Finanzministeriums und dem Etat der Eisenbahnenverwaltung zurückgestellten Mittel betr. Diensteinkommensverbesserung vorgenommen. Hierzu liegt eine Reihe von Anträgen vor, die die Befoldungsordnung betreffen. Wegen Behandlung dieser Anträge entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte. Auf die Anfrage des Abg. Febr. v. Redlig (ref.) erklärt

Finanzminister Dr. Lenge: Das Schicksal der Befoldungsordnungen im Reich bietet keinen Anlaß, daß die Befoldungsordnungen nicht hier in Preußen verabschiedet werden kann. Die Staatsregierung wird gerne bereit sein mit Ihnen diese Befoldungsnovelle noch jetzt bald möglichst zu verabschieden unter der Voraussetzung, daß das **Senat** nicht über den Rahmen dieser Befoldungsnovelle hinausgeht.

Abg. Dr. Porck (Str.): Meine politischen Freunde halten es für selbstverständlich und bitten dringend darum, daß die Befoldungsnovelle erledigt wird, ehe wir auseinander gehen. Wir werden unterseits alles dazu tun, um möglichst reich die Vorlage zu erledigen.

Nachdem die Abg. Dr. Schröder-Cassel (natl.), Dr. Pachnide (Sp.) und Dr. von Heyd (natl.) sich im gleichen Sinne ausgesprochen haben, werden die vorliegenden Anträge über Befoldungsnovelle zurückgezogen und die betreffende Titel genehmigt.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfes über Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten.

Abg. Braun (Soz.) beantragt, die Arreststrafen aus dem Gesetz zu entfernen.

Ein Regierungsvertreter wendet sich gegen den Antrag.

Abg. Gronowski (Str.): Unsere anfänglichen Bedenken gegen die Vorlagen sind in der Kommission beseitigt. Sie gingen dahin, daß die Krankenkassenbeamten durch die Verleihung von Rechten und Pflichten eines Gemeindebeamten das passive Wahlrecht in der Kommune verlieren würden. Das wird nach der Erklärung der Regierung in der Kommission nicht der Fall sein. Es ist recht und billig, wenn die Krankenkassenbeamten, da man ihnen Rechte gibt, auch Pflichten haben. Für eine Beseitigung der Arreststrafe sind auch wir. Schon vor 20 Jahren ist ein dahin gehender Antrag vom **Centrum** gestellt worden. Das Gesetz stellt einen Schutzwall gegen Mißbrauch dar. Wir können ihm bedenkenlos zustimmen. (Beifall.)

Abg. Febr. v. Redlig (ref.) begründet eine Resolution auf Beseitigung der Arreststrafe für die Unterbeamten.

Das Gesetz wird in der Hoffnung der Kommission mit dem Antrage auf Beseitigung der Arreststrafe in 2. Lesung angenommen, ebenso die freientlicher Resolution.

Beilage 11 Uhr: Anträge. — Schluß 5 Uhr.

Reichstags-Verhandlungen.

GPC. Berlin, 14. Mai.
(28. Sitzung.)

Die zweite Lesung des
Colonial-Gesetz

Ergebnisgesetz für Südwestafrika.

Ein Antrag der Kommission, die von der Regierung für die Randwirtschaftsbank in Südwestafrika geforderten 5 Millionen Mark in zwei gleichen Raten zu bewilligen, wird angenommen.

Darauf wird der Etat des Schutzgebietes des baltischen bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung des Etat des Auswärtigen Amtes.

Staatssekretär v. Jagow: In Europa hat die allgemeine Entspannung Fortschritte gemacht. Die durch den Krieg auf dem Balkan neu geschaffene Lage ist, wie wir hoffen dürfen, nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Wir werden es uns anlegen sein lassen, soweit es in unseren Kräften steht, für einen friedlichen Ausgleich tätig zu sein. Daß der neue Fürst von Albanien vor eine schwere Aufgabe gestellt wurde, war voraus zu sehen. Nachdem aber die albanische Regierung sich jetzt in dem bestehenden Konflikt zu Konzessionen bereit erklärt hat und mit der Zurückziehung der fremden Truppen aus albanischen Gebietsteilen begonnen worden ist, ist zu erwarten, daß auch das Vermittlungswerk bald von vollem Erfolge gekrönt sein wird. Mit Genugtuung möchte ich feststellen, daß es dem geschlossenen Auftreten des Dreibundes gelungen ist, im freundlichen Einvernehmen mit Frankreich, England und Rußland die berechtigten Interessen der uns verbündeten Monarchie in vollem Umfang zu wahren. Ich bekenne mich im übrigen vollständig zu den Anschauungen, die als Richtschnur der österreichisch-ungarischen Politik vor kurzem in den Delegationen dargelegt worden sind. Ein wesentliches Verdienst an dem bisher Erreichten kommt der besonders maßvollen und vermittelnden Haltung Rumänien zu, das auch unter Aufrechterhaltung seiner alten freundlichen Beziehungen an der Erhaltung des durch den Balfourer und Londoner Vertrag wieder hergestellten Friedens mitarbeiten wird. Die Grundzüge, von denen die deutsche Politik sich bisher hat leiten lassen, wird sie auch weiterhin als Richtschnur nehmen. Der Dreibund steht nach wie vor fest geschlossen da. (Beif. Bravo!) Unser Verhältnis zu Rußland hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen und der Herr Reichskanzler bedauert ganz besonders, nicht persönlich über diesen Punkt hier sprechen zu können. Zu dem Prozeß in Bern haben wir die russische Regierung um baldmöglichste Ueberlassung der Urteilsbegründung gebeten; bis dahin muß ich mit meinem Urteil zurückhalten. Zweifellos hat sich die in der russischen Presse hervortretende deutschfeindliche Stimmung in der letzten Zeit noch verschärft. (Sört, hört!) Mein Wunsch, wenn dann aus dem Walde herauskommt, wie man hineinruft. (Sehr wohl! und all. Just.) Im Einvernehmen mit meinen schon in der Kommission abgegebenen Erklärungen möchte ich mich auch heute nochmals gegen den Versuch wahren, die Regierung für gewisse Äußerungen der deutschen Presse verantwortlich zu machen. Trotz dieser Proklamation steht der Reichskanzler auf dem Standpunkt, daß keinerlei reale Gegenstände für ein friedliches Nebeneinanderleben der beiden großen Nachbarstaaten Rußland und Deutschland bestehen. Auch die handelspolitischen Schwierigkeiten, die z. Bt. noch bestehen, werden sich bei gegenseitigen guten Willen schlichten lassen. Ich habe allen Grund zu der Annahme, daß auch die russische Regierung unbeeinträchtigt von den Freizüchlerereien an diesem freundschaftlich-nachbarlichen Zusammenleben festzuhalten entschlossen ist. Ueber gewisse, den Orient betreffende Verhandlungen kann ich z. Bt. leider noch keine Mitteilungen machen, da diese noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Unsere Bemühungen, die persönlichen Interessen unserer Landsleute in Mexiko zu wahren, sind bisher glücklicherweise von Erfolg begleitet gewesen. Ueber die wirtschaftlichen Schädigungen werden wir, sobald die Ruhe in Mexiko wieder hergestellt ist, die nötigen Feststellungen treffen. Die vorbereitenden Schritte dazu sind schon getan. Mit Argentinien und Brasilien sind wir gerade in letzter Zeit befreundet, ohne jeden politischen Hintergedanken, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen und sind überzeugt, daß diese Erfolg haben werden. Dieses Vertrauen, unsere internationale Haltung in der ganzen Welt zu fördern und die sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zur Entfaltung zu bringen, wird auch weiterhin unser vornehmstes Bestreben sein. Wir haben Anlaß zu hoffen, daß wir, wenn auch nicht sprunghaft, so doch allmählich und sicher, auf diesem Gebiete Fortschritte werden.

Abg. Wendel (Soz.) hält die Ausführungen des Staatssekretärs nicht für ausreichend. Die feudalen Herren des auswärtigen Amtes wollten dem „demokratischen“ Reichstag einfach nichts mehr mitteilen. Unsere auswärtige Politik sei eine Politik der Halbheiten. Der Dreibund dürfe uns doch nicht nötigen, alle Dummheiten der österreichischen Politik mitzumachen. Von russischen Volk drobe uns kein Krieg. Das französische Volk wünsche seinen Revolutionskrieg, es wolle den Frieden mit dem deutschen Volk und hätte dies durch den Ausfall seiner Kammerwahlen kundgegeben.

Abg. Dr. Spahn (Str.): Das friedliebende Frankreich schärft mit seinem Gelde das russische Schwert gegen uns. Damit erledigt sich die ganze Phrasologie des Redneres. Eine gute auswärtige Politik läßt sich nur betreiben, wenn eine entsprechende Macht hinter ihrem Rücken steht. (Sehr richtig!) In militärischer Hinsicht können wir sagen, daß wir den einzelnen Großmächten gegenüber nicht zurückstehen. Aber für eine Gleichgewichtspolitik kommen für das auswärtige Amt noch andere Momente in Frage: Friedenskonferenzen und Schiedsgerichte. Doch sind wir hier noch nicht weiter gekommen. Durch die Besitzergreifung Lybiens durch Italien hat das Mittelmeer eine andere Gestalt bekommen. Westeuropa und der Dreibund haben ein Interesse daran, daß die türkische Herrschaft in Kleinasien erhalten bleibt. Unser Bestreben in Kleinasien kann mit dem Bestreben Englands nur dahin gehen, daß der freie Wettbewerb in allen Wirtschaftszonen in Kleinasien erhalten wird. Für Albanien ist es ein Trost, daß dem Albanerfürsten Geld geborgt worden ist. So wird durch das Interesse der Gläubiger das Land in seinem Bestand gesichert. Oesterreich und Italien haben ein großes Interesse an der Erhaltung des Dreibundes. Die Aufgabe des Dreibundes ist die Erhaltung des Friedens und diese Aufgabe hat die Diplomatie im Dreibund gerade in den letzten 2 Jahren geleistet. England und Deutschland haben weitgehende gemeinsame und verhältnismäßig gering geschätzte Interessen, sie sind selbst die besten Abnehmer ihrer Waren. England hat das gleiche Interesse wie wir an der wirtschaftlichen Entfaltung unserer Kolonien, weil dadurch die Kolonien Abnehmer der deutschen und englischen Industrie werden. Der Dreibund bedarf der Freiheit des Mittelmeeres. Deshalb muß Italien auch seine Mittelmeerpolitik über die Grenzen hinaus ausdehnen, die ihm seither durch das Abkommen mit Frankreich und England gezogen waren. Ein Dreibundabkommen bezüglich des Mittelmeeres ist nicht nötig, aber Italien muß seine Politik doch in Uebereinstimmung mit dem Dreibund halten. In der Antrittsrede des italienischen Ministers Salandra am 5. April beriefen die Ita-

lianten eine Aeußerung über das Verhältniß des Papsttums und Königtums. Die scatholiken hoben in allen Staaten ein gleiches Interesse daran, daß diese Frage der Selbständigkeit des Papstes nur einmal endlich zur Erledigung kommt. Ich bekenne diesen Punkt, um entgegen den beim **Laos** Rampollas wieder aufgetretenen Gerüchten festzustellen, daß bei der Ausübung des österreichischen Vetos gelegentlich der Wahl des jetzigen Papstes Deutschland unbeteiligt gewesen ist. Der Dreibund wird seine dauernde Verbindung bleiben. Es bestehen außer den Konzeptionen zwischen England und Rußland unüberbrückbare Gegensätze in der Weltpolitik. Den Franzosen können wir es nicht oft genug sagen, daß es unsere Sicherheit und Gleichmäßigkeit unserer Entwicklung notwendig machen, gerade infolge der Haltung Frankreichs, daß wir unsere militärischen und finanziellen Rüstungen erweitern. Mit Rußlands Entschlossenheit ist der Aufstieg der ganzen Slavenvelt verknüpft und es wirkt auch auf die Slavenvelt an unserer Grenze. Damit steigt Rußlands Bedeutung für uns von Jahr zu Jahr. Deutschland und Rußland haben die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Man darf aber den deutsch-russischen Handelsvertrag nicht für die Ursache gewisser Vermittlungen zwischen den beiden Völkern halten. Wir haben keinen Anlaß, uns in den Streit zwischen Mexiko und Amerika einzumischen, wir werden aber daran festhalten, daß unsere wirtschaftlichen Interessen in ganz Amerika gewahrt bleiben. Am stillen Ozean entwickeln sich Weltprobleme der Zukunft. Es ist Aufgabe unserer auswärtigen Politik, mitzubekommen, daß wir in China unseren Anteil erhalten durch Handel, Kapital und Intelligenz für unsere Industrie. Wer in China wirken will, der muß Rußland und Leute, der muß den chinesischen Geist und die chinesische Sprache kennen. Auf dieses Ziel hinzuwirken ist auch eine Aufgabe unserer auswärtigen Politik. Für unsere auswärtige Politik müssen die Grundzüge des Christentums maßgebend sein und wenn das Deutsche Reich danach handelt, wird ihm und uns der Erfolg nicht ausbleiben. (Beif. Beifall im **Centrum**.)

Abg. Prinz Schönau-Carolat: Die Erklärung des Staatssekretärs über den Fortbestand des Dreibundspolitis wird überall mit Genugtuung aufgenommen. Wir fordern aber die gleiche Bewegungsfreiheit, die Oesterreich für sich in Anspruch genommen hat. Die Annäherung an England ist erfreulich. Auch den Ausführenden des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Rußland stimmen wir voll zu. Von dem Annähernd deutschfeindlichen Stimmung in Frankreich ist leider nicht viel zu merken. Ueber die Frage des Seebereichs möchten wir Aufklärung. Wir wollen wünschen wir vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen der Leitung unserer auswärtigen Politik und dem Reichstage.

Abg. Gothein (Sp.) spricht sich gegen die Andeutungen der Rüstungen aus und möchte eine Verständigung mit Frankreich in der Schweiz, daß keiner von beiden Staaten einen Krieg wolle. Die russische Regierung werde wohl kaum einen Krieg vom Zaune brechen. Unsere diplomatischen und konsularischen Vertreter im Ausland nehmen unsere wirtschaftlichen Interessen wahr. Die zweckentsprechendere Ausbildung und Aufhebung der Erklärtheit des diplomatischen Korps ist erforderlich. Bei den Vorkommnissen haben unsere Diplomaten völlig versagt. Auch er begrüßt die Aufrechterhaltung des Dreibundes.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Die Türkei ist zu erhalten ist deutsches Interesse, deshalb ist die Verhandlung der Militärmission nach Konstantinopel zu begrüßen. Den Dreibund halten wir für eine geschichtliche Notwendigkeit. Ein Krieg mit Frankreich liegt fern. Wir legen großen Wert auf gute Beziehungen zu Rußland und freuen uns über unser gutes Verhältnis zu Großbritannien. Sogleich wird auch im kommenden Jahre unsere auswärtige Politik in den bisher bewährten Bahnen weiter geführt. (Beifall rechts.)

Kofales.

Limburg, 15. Mai.

Der Prinz Heinrich-Flug am 10. Mai beginnt der Prinz Heinrich-Flug am 10. Mai in menden Sonntag 17. Mai, diesmal in Darmstadt. Die Flieger müssen zunächst einen großen Rundflug über Süddeutschland machen, der sich über Mannheim, Borsberg und Straßburg erstreckt, um dann nach einer Fahrt von 400 Kilometern in Frankfurt a. M. zu landen. Wenn das Wetter einermögen günstig ist, so wird der Abflug in Darmstadt zwischen 4 und 5 Uhr stattfinden, und es ist zu erwarten, daß die Flieger diesen ersten Teil der Strecke bis spätestens 9 Uhr durchflogen haben können. Der Aufenthalt in Frankfurt hat nur den Zweck einer Kontrolle der Del- und Benzineinnahme. Da der Aufenthalt dort zu einem Finstern als Zwischenstation gerechnet wird, so haben die Flieger ein Interesse, wenn ihre Apparate in Ordnung sind, so schnell als möglich dort aufzusteigen, um die Strecke Frankfurt-Köln über Wiesbaden den Rhein entlang zurückzulegen. Der Rückweg von Köln nach Frankfurt, der ebenfalls noch zum Fliegen Teil des Fluges gehört, wird von den Fliegern direkt über den Westerwald und Taunus genommen werden. Da die Stadt Limburg auf dieser geraden Verbindungslinie zwischen den Städten liegt, wird sich hier reichlich Gelegenheit bieten, die Flieger zu beobachten. Der erste Teil des Fluges ist an der Zeit von Sonntag, spätestens Dienstag abends 8¼ Uhr zu erleben. Die ersten Flieger dürften hier am Sonntag nach abend zu beobachten sein. Die meisten werden wohl am Montag bzw. Dienstag die hiesige Gegend passieren.

Die Länge der dem Frankfurter Eisenbahndirektionsbezirk angehörenden Linien beträgt ungeteilt 1964 Km.; hiervon sind 769 Km. zwei- und vierspurig, 93 Km. eingleisig und Nebenbahnen sind 129 Km. Anschließweise. In Koblenz sind 200 km. dritter Klasse, 145 km. zweiter Klasse, 200 km. dritter Klasse und 102 km. Halbstellen. Zwischenfinden sich ungeteilt folgende Linien: Koblenz-Höhen-Weißeln 15,5 Km., die Verbindungsbahn bei G. bei Bebra 4,7 Km., die Verbindungsbahn bei G. bei 5 Km., Saiger-Güterbahn 16,70 Km., G. bei 5 Km., Grabenau 21 Km. und die selbständige Verbindung der Somburger Bahn in den Somburgerhof Frankfurt 5 Km.

Provinzielles.

* Die 14. Mai. Herr Garnisonverwaltungs-Oberinspektor Rinner ist ab 1. Mai nach Königsberg verlegt. An seine Stelle ist Herr Garnisonverwaltungsinspektor Conrad aus Montan angetreten.

Limburg, 15. Mai. Ein Flieger startete heute nach 10 Uhr vorm. in einem Eindecker (Laupe) das Weichbild der Stadt. Der Flugapparat, der in beträchtlicher Höhe flog, nahm seinen Weg in Nordwest-Richtung auf (Städt. Frankfurt).

Dehn, 14. Mai. Der Gefangene Frohmann-Dehn ist verantwortlich am kommenden Sonntag seine diesjährige Sommer-Festlichkeit in Form eines Waldfestes.

Willmar, 14. Mai. Der hiesige Musikverein und Kirchenchor macht seinen diesjährigen Ausflug über Amsel, Steeden, Dehn und dann eine Dampfbootfahrt nach Limburg, woselbst eine gemütliche Zusammenkunft unter Mitwirkung der eignen Musikkapelle im Gasthaus zur Sonne, Inh. Joh. Schr. stattfindet.

Weilburg, 14. Mai. Die Sektion der Leiche des verstorbenen Tierarztes Müller hat mit Sicherheit ergeben, daß der Tod nicht infolge der leichten Schlagverletzungen eingetreten ist. Das Gericht hat durch die Vernehmung der Beteiligten und Zeugen vollständige Klarheit in dem Falle geschaffen, und hierauf die 5 Festgenannten aus der Haft entlassen.

Weilburg, 14. Mai. Heute morgen verchied hier der evangel. Dehon Grünshlag. Der Verstorbene war am 30. Januar 1841 zu Willingen (Oberwiesenthal) geboren. Nach 23jährigem Wirken in Stroßberg wurde Grünshlag 1900 als 1. Pfarrer und Dehon nach Weilburg versetzt, am 31. Jan. 1913 trat er in den Ruhestand.

Eisenbach, 14. Mai. Montag, den 18. Mai, feiern die Eheleute Peter Schäfer I. und dessen Ehefrau, geb. Rosbach, das silberne Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 75. und die Jubilarin im 72. Lebensjahre. Beide sind körperlich rüstig und gesund. Obwohl die alten Deutschen unweitemit sind, haben sie sich doch bis heute ohne jegliche Unterfertigung durchs Leben gebracht. Der Ehe sind 5 Kinder und bis heute 20 Enkelkinder entsprossen. Die Einwohner unserer Gemeinde werden es sich nicht nehmen lassen, dem wackeren Jubilar durch eine kleine Serenade das seltene Fest zu verherrlichen.

Wiesbaden, 13. Mai. Der Wehrbeitrag ergibt im Landkreis Wiesbaden die Summe von 1.700.000 M. Davon entfallen auf die Stadt Wiesbaden rund 800.000, auf die Stadt Hochheim rund 70.000 M.; der Rest des Gesamtbetrages verteilt sich auf die Landgemeinden.

Sabu i. L., 14. Mai. Bei dem am letzten Sonntag hier veranstalteten Gesangwettbewerb ergab sich folgendes Resultat: Abt. B. Quartett-Verein" Dohbeim mit 213 B. den 1. Preis; "Germania" Hirsch mit 187 B. den 2. Preis; "Frohmann" Vorsch mit 184 B. den 3. Preis; "Liederfranz" Wallbach mit 178 B. den 4. Preis; "Sängerlust" Oberauroff mit 176 B. den 5. Preis; "Sänger-Vereinigung" Str.-Marquardt mit 167 B. den 6. Preis; "Sänger-Einzel" Orlen mit 164 B. den 7. Preis; Abt. A. 1. Preis: "Sängerlust" Kaufensfeld mit 223 B. den 1. Preis; "Sängerquartett" Wiesbaden mit 212 B. den 2. Preis; "Quartett 'Frisch-Auf'" Dehn mit 199 B. den 3. Preis; Abt. A. 2. Preis: "Liederfranz" Michelbach mit 206 B. den 1. Preis; "Sängerlust" Kaufensfeld mit 204 B. den 2. Preis; "Sängerquartett" Wiesbaden mit 176 B. den 3. Preis.

Vad Somburg v. d. S., 14. Mai. Heute Mittag schlug auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Straße bei Bonames ein Lastwagen mobil der Wiemerischen Mühlenwerke um. Wagenführer Ringinger wurde herausgeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen, so daß er sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Vom Feldberg, 14. Mai. Auf der unteren Plattform des Feldbergturmes wird für den Prinz Heinrich-Flug durch die Firma Julius Glinck u. Co. Berlin-Frankfurt ein Höhenballon eingerichtet, das das größte aller bisher gebauten sein wird. Eine gewaltige Hohlkugel wird Tag und Nacht einen Lichtkegel in einer Stärke von 60 Millionen Hefnerkerzen ausstrahlen, und zwar in der Folge: Blau — 6 Sekunden Pause — Weiß — 3 Sekunden Pause — Blau usw. Der Höhenballon kann auf der Erde in einer "Röhre" von etwa 80 km. wahrgenommen werden, in der Luft aber weit größere Entfernungen. Am Samstag wird die Anlage voraussichtlich zum ersten Male in Betrieb gesetzt werden. Sie erhält ihre Strom dazu im Interesse der Sache unentgeltlich. Unter allen technischen Neuerungen, die der Prinz Heinrich-Flug diesmal bringt, ist die praktische Anwendung des Blinkfeuers von Bergeshöhen die bedeutendste.

Frankfurt, 14. Mai. Eine Diebesbande, die in der letzten Weihnachtszeit in Gießen, Friedberg, Bad Nauheim, Dornstadt und anderen hessischen nachhessischen Städten umfangreiche Diebstähle verübte, ist jetzt ermittelt und verhaftet worden. Ein Mitglied der Gesellschaft, der 23jährige Johann Karl Geng aus der Schweiz wurde am 10. Dezember verhaftet und erhielt damals eine 4 Jahre harte Haft. Die beiden anderen festgenommenen Diebeszüge im Rheinlande und Westfalen, bis sie jetzt in Viefeld auf frischer Tat erwischt und verhaftet wurden. Bei der Feststellung ihrer Personalkennzeichen erfährt man erst jetzt ihre richtigen Namen. Es sind der Kellerer Aloys F. u. S. K. K. und der 28jährige Schneider Hermann K. K. K. aus Kaden. Beide Diebe werden in der nächsten Zeit wohl fest genommen und dem hiesigen Strafhammer beschickigt.

Frankfurt, 14. Mai. Ein Lagerist einer Manufakturwaren-Engrosfirma in der Kaiserstraße wurde gestern wegen Unterschleife verhaftet, und Kleiderstoffe im Wert von etwa 10.000 M. gestohlen. In seiner Wohnung fanden sich noch mehrere Kleider gestohlener Stoffe vor, die der geschädigten Firma zurückerstattet wurden.

Frankfurt, 14. Mai. Von dem Berlin-Frankfurter Personenzug 804, der Mittwoch früh um 5.35 von Berlin abgegangen wurde, geriet abends kurz nach 8 Uhr während der Fahrt zwischen Birken und Gelnhausen der letzte Wagen, ein Güterwagen in Brand. Der brennende Wagen, auf dem sich ein Flugzeug für den Prinz Heinrich-Flug befand, wurde abgepöppelt, an den nahen Güterschuppen nach Gelnhausen gebracht und dort unter das Wasserrohr gestellt mit dem die Maschinen geölft werden. Der Wagen verbrannte bis auf das eiserne Gerippe vollständig. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Personenzug wurde in ein anderes Geleise umgeleitet, damit der D-Zug 130 Berlin-Wiesbaden passieren konnte. Letzterer traf mit 30 Minuten Verspätung in Frankfurt ein. Der Personenzug hatte mehr als eine Stunde Verspätung.

Der Kaiser in Wiesbaden.

Wiesbaden, 14. Mai. Der Kaiser unternahm heute früh einen Ausflug in den Wald und am Vormittag einen Spazierritt in die Umgegend. Am Nachmittag soll bei günstigem Wetter ein Besuch von Homburg und der Saalburg erfolgen. — Gestern Abend ist der Kriminaloberwachtmeister des Kaisers, Hermann Diener, der ihn auf seinen Reisen stets begleitete, in dem Augenblick, als er sich zur Selbstvorstellung begeben wollte, vom Schloß tödlich getroffen worden.

Kleine nassauische Chronik.

Wie uns aus unserm Vaterlande mitgeteilt wird, haben eine Anzahl nassauischer Landesleute in Linfort (Kreis Mörs), Rhld., die Gründung eines Nassauer-Vereins in die Wege geleitet. — Schriftführer Albert Pfeiffer in Weilburg, Mitgründer des „Nassau-Dill-Turn-Gaus“, fann nächsten Sonntag sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Pfeiffer ist am 17. Mai 1864 in die Druckerei des Weilburger Tagesblattes eingetreten, in der er auch heute noch tätig ist.

Gerichtliches.

Ein politischer Prozeß.

Kolmar i. G., 13. Mai. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern die Privatklage des Reichs- und Landtagsabgeordneten Abg. Wetterle und des politischen Direktors des „Nordwesten“ gegen den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Wehrvereins, General a. D. Keim zur Verhandlung. General Keim hatte in einem Artikel des „Tag“ überschrieben „Schwab und Elässer“, Wetterle Feigheit vorgeworfen. Außerdem hatte er von jämmerlichen Hehern von Bestärkungsheeren, alemannischer Herkunft, von entarteten Volksgenossen und von einer Skandalpresse gesprochen, wodurch sich Wetterle u. der verantwortliche Redakteur des „Nordwesten“, Sidel, beleidigt fühlten. Der Vertreter des Privatklägers war der ehemalige Vorsitzende des Nationalbundes, Rechtsanwalt Helmer, der Vertreter des Beklagten der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Wehrvereins, Rechtsanwalt Claas-Mainz. In der Verhandlung legte Rechtsanwalt Claas das Hauptgewicht auf die Frage, ob Wetterle sich als Deutscher oder als Franzose fühlte. Wetterle antwortete, er sei Elässer, weitere Fragen über seine Gesinnung lehnte er ab. Das Gericht verkündete nach sechsständiger Verhandlung folgendes Urteil: Der Angeklagte General Keim wird wegen öffentlicher Beleidigung der beiden Privatkläger zu 200 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der verbleibende Teil des Urteils ist im reaktionellen Teil des „Tag“ und im Infertenteil der „Straßburger Post“ zu veröffentlichen. Das Gericht hat angenommen, daß die Privatkläger sich beleidigt fühlen können durch die Ausdrücke „Vastardische“, „Knechtsinn“, „Schandpresse“, „jämmerlich“. Für den Ausdrück „Heher“ sieht das Gericht den Wahrheitsbeweis als gegeben an. Dem Angeklagten ist der Schutz des § 193 zugebilligt worden, doch habe er die Grenze des Erlaubten überschritten. Der Artikel enthalte deutliche und verächtliche Sätze gegen alle Elässer.

Kirchliches.

Soden a. L., 14. Mai. Seit dem Tode der Konfession der hiesigen Pfarrkirche, den 10. Mai 1906 hatte die hiesige Pfarrgemeinde nicht mehr die Ehre den Hochwürdigsten Herrn Bischof in ihrer Mitte zu sehen. Darum war auch die Freude allgemein, als der Hochw. Herr Bischof den 12. Mai cr. zur Spendung der hl. Firmung in hiesiger Pfarrkirche festgelegt hatte. Am Vorabend des Festtages brachte die Pfarrgemeinde dem Oberbirten in einem stattlichen Fodelage eine schöne Gratulation dar. Der neu gegründete hiesige Kirchenchor, zwei weitere Gesangvereine trugen auf dem von herrlichen Grün der Parkanlagen umfäumten Kirchplatz entsprechende Vieder in vollendeter Weise vor. Die weithin vernehmbare Anbrache Sr. bischöf. Gnaden, welche dem Guldigungsgruß seitens der Gemeinde folgte, machte auf die zahlreich erschienenen Bewohner des Badesortes einen tiefen Eindruck. Die erhebende kirchl. Feier der Auspendung der hl. Firmung nach dem feierlichen Sohomte mit dem eindringlichen Wahnorte des Hochw. Herrn Bischofs wird den Pfarrangehörigen unvergänglich bleiben. Nach der Nachmittags-Andacht und der auf diese folgenden Religionsprüfung verließ der Hochw. Herr Bischof um 4 Uhr nachmittags unsern Kurort, um nach Münster i. Zaunus zu fahren. Freudiger Dank für den Besuch des Hochw. Herrn Bischofs und der Wunsch, denselben in nicht allzuferner Zeit wieder zu sehen, wurde von Kindern wie Erwachsenen dem scheidenden Oberbirten dargebracht.

Souabrad, 14. Mai. Die Wahl des neuen Bischofs ist nunmehr vom Domkapitel auf Dienstag, den 26. Mai, festgelegt worden. Als Wahlkommissar der Kgl. Regierung wird der Oberpräsident Dr. von Benkel (Hannover) fungieren.

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. s. d. h. geboten sind, zur Veröffentlichung.)

Limburg, 14. Mai. Zu der Stellungnahme der Herren Ärzte durch ihren Kollegen, Herrn Dr. Hartmann-Willmar in Nr. 110 des „Nassauer Boten“, dem immer noch nicht abgeschlossenen Arztvertrag gegenüber, sei auch — audiat et altera pars — der Gegenseite das Wort gestattet: Die durch das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung verpflichtig gewordenen Personen, die dadurch der ärztlichen Privatpraxis „entzogen“ werden, sind zum größten Teile Leute, die entweder wegen ihres geringen Arbeitsverdienstes oder als Gelegenheitsarbeiter und Dienstmädchen bis zum 1. Januar keine Mitglieder der Ortskrankenkasse werden konnten. Durch die Uebernahme dieser Personen bringt die Ortskrankenkasse ein großes, soziales Opfer und zwar im Interesse der betr. Leute selbst, als auch namentlich zum Nutzen der Kassenärzte. Denn diese „kleinen Leute“ waren wohl in ihrer Mehrzahl kaum in der Lage, die Honorare der ärztlichen Privatpraxis zu bezahlen, während die Krankenkasse für jeden einzelnen, ob krank oder gesund, 5,50 M. pro Jahr an die Kassenärzte zahlen will. Also ist der durch diese Personen bedingte größere Mitgliederbestand der Ortskrankenkasse nicht ein Nachteil, wohl aber ein großer Vorteil für die Kassenärzte, die jetzt mit einem Fixum für jedes arme versicherungspflichtige Kassenmitglied rechnen können. Was nun die „Statistik“ des Herrn Dr. Hartmann von „nur 80 Pfennig“ für jede ärztliche Funktion bei dem früheren Bauhofhonorar von 4 M. pro Kopf und Jahr betrifft, sei bemerkt, daß es sich hier nicht um eine allgemeine, offizielle Statistik handelt, sondern nur um Aufzeichnungen, die nach den Worten des Arztverbandsvorsitzenden, Herrn Dr. Kauffmann-Niederleiters, nur der eine oder andere Arzt für seinen engeren Bezirk im Hinblick auf den neuen Arztvertrag noch seinem Schema gemacht hat. So hat Herr Dr. Kauffmann beispielsweise für seine Kassenmitglieder der Limburger Ortskrankenkasse nicht 80 S., sondern 1,10 M. herausgerechnet. Herr Dr. Scholl-Oberflächenbach 1,30 M. Im übrigen ist eine derartige „Statistik“ so individuell und unfotografierbar, daß die Kassenverwaltungen dieselbe niemals haben anerkennen können. Denn es ist eine bekannte Tatsache, daß die einen Ärzte ihre Kranken sechs- oder noch öfter in eine in Erkrankungsfälle besuchen, während die anderen Ärzte ebenfalls im vollen Pflichtgefühl für denselben Fall eine ein- oder zweimalige Behandlung für genügend halten. Außerdem will ja auch der Limburger Kassenverband den Forderungen der Kassenärzte bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit entgegenkommen, wenn er sich schwerer Herzen dazu bereit erklärt hat, die Pauschalsumme von 4 M. auf 5,50 M. zu erhöhen, was für die neue Kreiskrankenkasse eine Mehrbelastung von über 11.000 M. bedeutet. Und diese gewaltige Mehrbelastung soll bezahlt werden, ohne jede Mehrleistung der Herren Kassenärzte! Ist das denn kein Entgegenkommen! Ferner sollen außer den 5,50 M. pro Mitglied u. a. noch besonders an die Kassenärzte bezahlt werden für geforderte auswärtige Eilbesuche, auch wenn sie erst des Nachmittags ausgeführt werden, je 4 M. für Nachtbesuche am Orte des Arztes nach 9 Uhr abends 3 M., außerhalb 6 M., ferner für alle Leistungen des Arztes, die in der Praxis, Gebührenordnung für Ärzte nicht mehr als 5 M. vergütet sind, die Wundärztliche der Gebührenordnung. Die darüber aber noch weit hinausgehende Forderung der Kassenärzte auf Vergütung der Kilometergelder für jedes nicht am Wohnsitz des Arztes wohnende Kassenmitglied von 1 M. für jeden angefahrenen Kilometer würde die Pauschale für alle Mitglieder auf ca. 8 Mark beziffern, eine Kassenbelastung von über weitere 15.000 M. bringen und deshalb ist die Forderung auch vom Kassenverband als unerwünscht und definitiv abgelehnt worden. Diese enorme Mehrforderung würde übrigens den Herren Ärzten ihre Automobilkosten, die sie doch für ihre Richtkrankenkassen-Mitglieder ohnehin aufwenden müssen, reichlich erlösen, denn der auswärtige Besuch der Kassenmitglieder fällt nur unter die Pauschale, wenn der Arzt auch seine eigenen Kranken an dem betr. Orte besuchen muß, sonst hat er eine entsprechende Erprobung von der Kasse zu verlangen. Zudem fallen von den Kostentransportfällen der bisherigen Ortskrankenkasse zu Limburg nur 10 Prozent auf Besuche des Arztes am Wohnort desselben, 12 Prozent auf auswärtige Besuche und 78 Prozent auf Sprechstundenbehandlung. Dieses Verhältnis verbessert sich bei der neuen Kreiskrankenkasse noch wesentlich zu Gunsten der Ärzte. So schiedt bezahlt, wie Herr Dr. Hartmann die Kassenpraxis darstellt, scheint das „Geschäft“ doch nicht zu sein, denn sonst könnte man es nicht verstehen, warum die neuen Ärzte sich mit Vorliebe zuerst um die Kassenpraxis am Orte bemühen und warum alle Ärzte des hiesigen Kassenbezirk am 1. Januar d. J. sich haben ins Arztregister beim hiesigen Versicherungsamt zwecks Ausübung der Kassenpraxis aufnehmen lassen! — Auch scheint der Hinweis des Herrn Dr. Hartmann auf die Krankenkassen zu Weilburg, Ufingen und Pörsch nicht stichhaltig zu sein, denn diesen Krankenkassen, die unter dem Organisationszwang der betr. Kassenärzte noch höhere Arzthonorare vorläufig anerkennen mußten, kann eine Reihe anderer Krankenkassen gegenüber gestellt werden, wie Wiesbaden, Homburg, Dillenburg, Montabaur und alle hiesigen Krankenkassen, die unter viel günstigeren und gleichen und ähnlichen Bedingungen ihre Arztverträge abgeschlossen haben, wie es die Limburger Kreiskrankenkasse beabsichtigt hatte. Schließlich sei noch erwähnt, daß das von der Limburger Ortskrankenkasse in mehr als 25 Jahren angefallene Vermögen von 90.000 M., sowie das Vermögen der Kassen in Södamar und Elz

als Reservefonds der neuen Kreiskrankenkasse erhalten bleiben muß und keineswegs zur Befreiung der Arztgehonorare verwendet werden darf. Die gewaltige Mehrforderung der Ärzte dürfte vielmehr durch eine nodmalige Steigerung der hohen Mitgliederbeiträge, zum größten Teile durch die meist minder bemittelten Leute, wie Arbeiter, Dienstmannen aufgebracht werden. Auf die 90.000 M. dürfen sich also die Herren Ärzte keine Hoffnungen machen!

Ein Mitglied des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Limburg.

Telegramme.

Ein Flug Berlin-Darmstadt.

H. Darmstadt, 13. Mai. Vergnügt v. Hiddessen, der heute Morgen um 4 Uhr 25 Min. in Johannes-Doppeldecker mit Leutnant Müller als Beobachter zum Flug nach Darmstadt startete, ist hier um 9 Uhr 15 Min. glatt gelandet. Er hat die Strecke von 450 Kilometer Luftlinie trotz widriger Windverhältnisse in vier Stunden 50 Minuten durchflogen. Leutnant v. Hiddessen wird am Prinz Heinrich-Flug, der am 17. hier beginnt, mit einem Albatros-Doppeldecker (Militärtyp) teilnehmen.

Schulgeles.

Brüssel, 14. Mai. Der Senat hat heute das Schulgesetz mit 68 Stimmen angenommen. Die Liberalen und Sozialisten verließen vorher Protestkundgebungen und verließen vor der Abstimmung den Saal.

Ein Duell des Ministerpräsidenten Tisza.

Budapest, 14. Mai. Der Ministerpräsident Tisza forderte den Abg. Stefan Rakovsky infolge des lebhaften Wortwechsels in dem Ausschuss der Delegation. Die Jungen Tiszas sind Fürst Geza Odescaldi und Graf Julius Czernony, während Rakovsky Prinz Ludwig Windischgrätz und Markgraf Georg Pallavicini benannte.

Bestepestemie in Hongkong.

London, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Schanghai vom 14. Mai: In Hongkong sind in der letzten Woche 215 Bestfälle und 173 Todesfälle festgestellt worden. Seit Beginn des Jahres sind im ganzen 1228 Bestfälle mit 1112 Todesfällen vorgekommen.

Die Besoldungsfrage.

Berlin, 14. Mai. In der Besoldungsfrage ist zwischen den Nationalliberalen, Fortschrittlichen und Konservativen eine Einigung dahin erzielt worden, daß diese drei Parteien einen Antrag einbringen wollen, nach dem zunächst die Regierungsvorlage wiederhergestellt und außerdem verlangt wird, daß bis zum 1. April 1916 die Regierung einen Besoldungsentwurf einbringt, durch welchen die gehobenen Unterbeamten die Aufbesserung erhalten sollen, die diesmal nicht durchzuführen sei. Diese Bestimmung über die gehobenen Unterbeamten soll in das Dispositiv des Gesetzes hineingeschrieben werden, so daß dadurch die Regierung gebunden wird. Wie verlautet, soll sich die Regierung mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt haben.

Berlin, 14. Mai. Kaiser Wilhelm, der ursprünglich die Absicht hatte, den diesjährigen Herbstmanövern in Westungarn beizuwohnen, wird infolge anderweitiger Reisepläne den Manövern fernbleiben.

Wetterausichten für Samstag 16. Mai.

Trocken und vielfach heiter, schwache nordwestliche Winde, Tagestemperatur allmählich ansteigend.

Handels-Nachrichten.

Södamar, 14. Mai. Roter Weizen 17,00 M., weißer Weizen 00,00, Korn 12,65, Straucher 00,00, Futtergerste 0,00, Hafer 8,75 M., Butter per Pfd. 1,20—0,00 M., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Wiesbaden, 14. Mai. (Fruchtmarkt.) Hafer 2,10 bis 2,20 M., Rindfleisch 2,00—2,30 M., Schmalz 1,70 bis 2,00 M., Hen, neu, 3,00—4,00 M. per 50 Stk.

Diez, 14. Mai. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war gut befahren; aufgetrieben waren 289 Stück Großvieh, 95 Stück Kleinvieh und 648 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 94—96 M., Stiere und Rinder 88—90 M.; Kühe 1. Qualität 80—82, 2. 68—72, 3. 56—58 M.; Kalber kosteten 65—70 Pfg. per Pfund; Ferkel 750 bis 900 M., Ferkel 250—350 M.; frische Milchende Kühe 250—400 M., Kalbinder und Stiere 180—300 Mark. Fette Säuwine galten 52—56 Pfg. per Pfund, Einlegesäuwine 80—106 M., Läufer 60—78 Mark, Ferkel 22—42 M. im Paare. — Der nächste Markt findet Donnerstag, den 18. Juni statt.

Gründer Stollwerk, A. G., Köln. Der Abschluß dieses Schokoladenunternehmens pro 1913 ergab einen Reingewinn von 1.691.379 M. (1.696.327 M.), aus dem wieder eine Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) auf die Vorrechtsaktien und eine solche von 9 Proz. (wie i. V.) auf die Stammaktien verteilt werden soll.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen S. Reumair.

Bade-Anstalt
„Schneeweiß“
 Bade- u. j. Tageszeit.
 Geöffnet: 5090
 Sonntag von 7 bis 1/2 12 Uhr,
 Montag Handtuch und Seife.

3 Musikwerke
 in Einwurf, tadellos spielend,
 wegen Raum-Mangel zu
 jedem annehmbaren Preise
 abzugeben. 4009

Schütten, Coblenz,
 Schloßstraße 9.

Möbl. Zimmer
 an besseren Herrn zu verm.
 Zu erfragen Exp. 4061

Monatsmädchen
 für vormittags gesucht.
 Näh. Exped. 4065

Für sofort wird unver-
 heirateter 4047

Fuhrknecht
 gesucht bei dauernder Be-
 schäftigung. Alter nicht unt.
 24 Jahren.

Wilh. Schleifer Nachfolger,
 C/pe in Westfalen.

Möbl. freundl. Zimmer,
 in der Nähe der Bahn, per
 sofort evtl. später zu verm.
 3995 Näheres Exp.

Sein möbl. Zimmer
 zu verm. Holzheimerstr. 10 II.

Mädchen, 08/06
 das Hausarbeit errichtet
 und ein wenig kochen kann,
 zu Pfingsten gesucht. Zu
 melden am Sonntag Nach-
 mittag von 2 Uhr ab bei
Josef Reuss, Limburg,
 Obere Grabenstraße

Propere, brave **Stunden-**
frau oder Mädchen gesucht
 4001 Marktstr. 4 part.

Habe täglich 4051

40 Etr. Vollmilch
 abzugeben.
Schloßhof Södamar.

Prima
Speise-Rettfeln
 liefern billigst

Münz & Brühl,
 Limburg, Fernruf 31
 Prompter Versand nach
 Auswärts.

Bierzimmerwohnung
 per sofort zu vermieten.
 3223 Hospitalstraße 9

Gommerproffen
 kann jeder in 10 Tagen
 gänzl. befestigen. Auskunft
 kostenlos Rückporto erbeten.
Frl. E. Loesin,
 Berlin N 65.

Ein Klempnergefelle
 für dauernde Arbeit auf so-
 fort gesucht. 4070

Wilh. Aepfelbach,
 Installationsgeschäft,
 Pörsch a. d. Sieg.

Monatsmädchen gesucht.
 4082 Salzgasse 20.

Maschinen, geleiteter
 Schlosser, in dauernde Stell-
 ung für einen Fabrikbetrieb
 gesucht. Angebote unter
 M. K. D. 4011 an die Exp.

Tüchtiges Mädchen
 gesucht. 4063
 Frau Moritz Heli,
 Limburg.

Schön möbl. Zimmer
 mit Balkon zu vermieten.
 4085 Kultur III, Nr. 3 II.

M. Wohnung an kleine
 Familie zu vermieten.
 Zu erf. Exped. 4083

Prinz-Heinrich-Flug Coblenz 17. u. 18. Mai, Flugplatz Karthause.

Sonntag, den 17. Mai nachm. 4 Uhr Militär-Konzert - Restauration

Sturz- und Kurvenflüge der deutschen Flieger Sablatnik u. Fokker auf deutschen Flugzeugen mit deutschen Motoren. Vorbeiflug der Prinz-Heinrich-Flieger. Fliegen der Modellflugzeuge.

Preise der Plätze: Dauerkarten (Vorverkauf) I. Platz 5.60 Mk., II. Platz 2.25 Mk., III. Platz 0.85 Mk. einschließlich Steuer (a Tageskasse) 6.60 2.75 1.00

Kartenvorverkauf ab Donnerstag den 14. cr. in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins in Coblenz, Rheinstraße 18.

Samstag und Sonntag:

Große Ausnahmetage!!

Schweineschlachtfleisch Pfund nur 65 und 70 Pfg.
Schweinefleisch, Bugstücke Pfd. nur 70 Pfg.
Schweinefleisch, Bratenstücke Pfd. nur 80 Pfg.
Kalbfleisch, Braten u. Kotelettfleisch Pfd. 75 Pfg.
Kalbfleisch, Keule und Bug Pfund 80 Pfg.
Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Georg Litzinger,

Limburger Fleisch-Zentrale,
Untere Fleischgasse 18-20,
Telefon 241.

Turn-Verein (C.V.)

Samstag, den 16. Mai, abends 9 Uhr außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 5781

- I. Mitteilungen des Vorstandes.
- II. Erziehung für den von hier verzogenen 1. Schriftführer.
- III. Anträge der Mitglieder nach § 8 der Satzungen. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Apollo-Theater

Limburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29.

Der Cirkusteufler.

Großes Cirkusdrama in 5 Akten. Sensation über Sensation! In der Hauptrolle die beiden Hauptdarsteller aus "Eid des Stephan Hüller" Wanda Treumann und Viggo Larsen.
Gericht. Packendes Drama. - Gaumont-Woche.
Wochenschau. - **Piffis Erbschaft.** Tolle Humoreske. - **Adolar will heiraten.** Reizende Komödie.
Sowie glänzende Einlagen. 5796

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

Damenfrisieren, Kopfwaschen,

wegen großem Andrang vor den Feiertagen, bitte um zeitige Bestellung. 4066

W. Schneider, Neumarkt 16

Strohhüte und Panamas

- : erste Neuheiten :
- In allen Preislagen
- : : billigst : :
- : extra große :

Auswahl

Kilian Löser, Limburg

Natur-Eis

liefert von jetzt ab täglich 5792

F. Goeken, Limburg.

Bestellungen: Eshöfstr. 12.

Bei Abnahme von größeren Quantitäten Preisermäßigung.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Sonntag, den 24. Mai nachm. 4 Uhr**, in der alten Schule dahier stattfindenden ordentlichen **Generalversammlung** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1913.
 2. Genehmigung derselben u. Entlastung des Vorstandes.
 3. Verwendung des Reingewinns.
 4. Ergänzungswahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsratsmitglieder, sowie eines als Ersatz.
 5. Vorlage des Berichts über die in 1914 vorgenommene Revision.
 6. Vereinsangelegenheiten.
- Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1913, liegt acht Tage bei dem Kassierer offen.
Neudt, den 14. Mai 1914. 4060

Spar- und Darlehnskasse,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Wolf, Direktor. Abmann, Kassierer.



Mit Riesenschritten

und mit Recht erobert sich unsere (Schuhcreme)

Ankerlin

immer mehr die Gunst der praktischen Hausfrauen, die erkannt haben, daß kein anderes Mittel dem Schuhwerk so schnell und mühelos derart vornehmen, anhaltenden Glanz verleiht.

Fabrik: Schmitt & Fördorfer, Cassel-W.

Freundl. möbl. Zimmer vrentl. mit Pension sof. oder später zu vermieten. 4068 Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Ich habe mich heute in Dillenburg als

Spezialarzt für Chirurgie niedergelassen und mich mit Herrn San-Rat Dr. Rühl zu gemeinsamer Praxisausübung verbunden.

Sprechstunden:

Wochentags von 10-12 Uhr im Krankenhaus.

Dr. med. W. Goebel

Leit. Arzt des städtischen Krankenhauses.



Jede Dame

findet große Auswahl in

Zöpfen

Franz Schmidt, Friseur, Unt. Fleischgasse 13.
Ankauf von ausgekämmten Haaren. 2475

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (4073) Moderne Formen.

Frankensthalber ist unser

Vedertuchwaren-Geschäft billig zu verkaufen. Gute Detail- u. En gros-Kundschaft vorhanden. Bes. geeignet für einen Schneider od. Sattler.

Stoll & Kessler, Limburg.

Eigene Vedertuch- Schürzen- und Taschen-Fabrikation.

Bullen-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. ds. Mis. mittags 12 Uhr wird auf der Bürgermeisterei hier ein Gemeindefiskus öffentlich meistbietend versteigert.
Nennerod, den 13. Mai 1914.

Der Bürgermeister: **Schmidt.**

4043

Junges sauberes Mädchen 2-Zimmerwohnung m. Küche gef. Möblichst sofort.

Zu erfr. in der Exp. 4066 Off. unt. 4060 a. d. Exped.

6. Ziehung d. Klasse 4. Preussisch-Deutsches

(230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 14. Mai 1914 veranlagt.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-gezogene Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Für die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nacht-rück vergeblich.)

99 182 810 717 70 203 75 1397 210 545 811 21 2309 468 514 83 872 300 3152 218 13000 907 10000 38 53 401 13001 570 82 703 825 15001 42 43 50 017 4132 242 44 314 15 02 462 511 71 623 76 787 878 95 903 5034 10001 172 324 13000 84 497 508 503 13000 26 46 775 802 43 827 8243 213 77 439 781 43 54 13001 830 83 58 15001 80 13000 926 7387 10001 432 124 53 63 874 72 76 821 53 039 77 132 239 845 82 96 481 76 813 18 000 923 9089 307 402 18 583 782 77 10001 854 919

10070 336 07 876 10000 79 809 66 348 83 966 92 13000 11102 21 219 43 472 987 10000 94 795 841 12160 504 316 18 460 518 10001 19 723 129 15001 12040 126 66 57 217 10001 99 333 45 47 500 620 80 843 594 14029 43 10001 329 329 442 502 29 752 818 958 59 15001 14553 43 365 414 870 735 71 925 94 18101 207 40 401 829 510 17182 336 452 807 71 10001 828 86 18004 99 92 117 577 558 18062 10001 07 144 482 932

20014 97 383 695 10000 729 69 15001 61 336 97 15001 21041 13000 286 627 85 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

30025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83 249 71 15001 300 10001 99 709 880 43061 58 98 237 441 501 70 640 83 98 782 999 44104 880 305 69 417 72 617 733 812 53 922 32 70 43017 233 356 444 653 83 858 48032 83 101 43 13000 81 705 81 751 814 921 24056 143 372 7081 821 263 12348 851 24083 235 480 758 25097 109 89 591 584 641 725 963 26048 86 183 10000 690 003 27018 482 10001 849 939 13001 85 26035 172 290 982 71 13000 622 28 79 709 873 964 97 20003 703 961

80025 87 164 77 543 46 680 718 620 21123 202 37 351 58 484 10001 77 10001 740 804 22108 43 317 47 490 13001 843 713 91 813 304 28 8 33001 50 824 06 091 781 34001 109 37 238 43 40 40 597 10001 78 84 708 583 33000 203 10001 413 34 829 85 10001 770 831 744 91 36104 398 439 510 823 723 41 587 37963 478 92 10001 94 500 743 955 33528 328 827 725 70 39138 320 483 805 744 74

40005 39 107 232 35 36 382 81 697 791 41367 464 898 42183 83